

Est. A-17662

Der

Waffenschmied.

Komische Oper in drei Akten.

M u s i k

von

Albert Lortzing.



Higa,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1846.

IV 2123.

P e r s o n e n .

Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied und
Thierarzt.

Marie, seine Tochter.

Graf v. Liebenau, Ritter.

Georg, sein Knappe.

Abelhof, Ritter aus Schwaben.

Irmentraut, Mariens Erzieherin.

Brenner, Gastwirth und Stadingers Schwager.

Schmiedegesellen. Bürger und Bürgerinnen. Ritter.
Herolde. Knappen. Vagen u. Volk.

(Ort der Handlung: Worms.)

201296 172

Tartu Ülikooli Raamatukogu

Erster Akt.

Erste Scene.

Chor. Sprühe, Flamme, glühe, Eisen!
Daß des Hammers Allgewalt
Dich, nach hergebrachten Weisen,
Fügsam mache alsobald.

Manneskraft
Rüstig schafft,
Was des Helden Brust beschützt,
Bringt uns Ehr',
Wenn die Wehr,
Wenn die blanke Waffe blitzt.
Hammerschlag,
Ambosklang,
Unser Lied!
Und Gesang!

Graf. Sie liebt mich wahr und innig,
Und doch quält Argwohn mich,
Daß sie's auch ernstlich meine,
Wenn Liebe flehend ich
Im Ritterschmuck erscheine.

Georg. He! Konrad!

Graf. Was giebt's?

Georg. 'ne Neuigkeit.

Von hier nicht weit,
Da hält ein Wagen.
Ich höre fragen
Und schau' hinein.

Wer, denke ich,
Wer mag das sein!

Graf. So sprich: Wer war's?

- Georg. Das Fräulein Katzenstein,
Eu're Braut —
- Graf. Hol' sie der Teufel!
- Georg. Sie zwingt am Ende doch
Euch noch in's Ehejoch.
- Graf. Wohlau, es sei beschlossen:
Geendet wird das Spiel.
Bei meinem Barte schwör' ich —
- Georg. Den habt Ihr abgeschnitten.
- Graf. Bei meines Stammes Ehre
Und ächtem Ritterfinn:
Morgen um diese Stunde
Weiß ich woran ich bin.
- Ein Geselle. So redet doch nur leiser;
Ihr wißt ja, daß der Meister
Da drinnen jetzt studirt
Und Medicin traktirt.
- Georg. 's wär' Verbrechen ihn zu stören;
Keinen Laut mehr soll er hören.
Gehet leise an die Arbeit,
Auf daß uns kein Vorwurf trifft.
- Chor. Gehet leise u. s. w.
Sprühe, Flamme! glühe Eisen!
Daß des u. s. w.

Zweite Scene.

- Stading. Bringt eilig Hut und Mantel mir,
Ich muß das Haus verlassen;
Darum, Georg, befehl' ich Dir,
Genau mir aufzupassen,
Daß der Herr Ritter nicht etwa —
(Wie's öftermalen schon geschah)
Wagt zu verliebten Streichen
Sich in das Haus zu schleichen.
Du treibst ihn fort; wenn er sich wehrt,
So jagst Du ihn mit Lanz und Schwert. —
Nun muß ich geh'n, denn in der Näh'
Hab' ich Patienten liegen;
Des Nachbars Sattelpferd ist krank,
Und seine beiden Ziegen.
Ich bin der Einz'ge in der Stadt,
Zu dem das Vieh Vertrauen hat.
D'rum ruh' und raste ich auch nicht

In der Erfüllung meiner Pflicht. —
 Trete' ich vor's Haus, ich will nur reden
 Von dem, was täglich mir passirt,
 So treffe' ich einen Quadrupeden,
 Den meine Wissenschaft kurirt;
 Ich flöße Jedem, Groß und Klein,
 Nebst Medicin auch Achtung ein —
 Und Alle, wo sie mich erblicken,
 Sie möchten mich an's Herze drücken;
 Denn jegliche Physiognomie
 Spricht: Du gehörst für's liebe Vieh!

Chor.

Horch! die Feierylocke schlägt,
 Hinaus, hinaus in's Freie!

Stading.

Halt, nicht gleich so aufgereg't!
 Hört, dann sich Jeder freue;
 Morgen ist der wicht'ge Tag,
 Wo vor fünf und zwanzig Jahren
 Große Ehre ich erfahren,
 Man zum Meister mich creiret;
 Darum werd', wie sich's gebühret,
 Ich ein Fest auf morgen geben —
 Fröhlich mit Gesang und Klang. —

Chor.

Unser Meister, er soll leben
 Noch viele Jahre lang!

Stading.

Jetzt zur Sache, denn für morgen
 Ist noch Manches zu besorgen. —
 Du gehst sogleich hier nebenan,
 Den Nachbar einzuladen;
 Du bitt'st den Better Schneider mir
 Auf Wein und süßen Fladen;
 Du ladest mir den Richter ein
 Auf Käse, Brod und Butter;
 Du bittest den Gerichtsvoigt her,
 Mit seiner Schwiegermutter.
 Die andern Gäste, groß und klein,
 Lud ich schon alle selber ein.
 Es kommt ein ganzer Haufen
 Zum Essen und zum — Trinken,
 Und Alle, Alle, Alle, Alle
 Sollen fröhlich sein.

Chor.

Ja, Groß und Klein
 Laden wir ein;
 Zum Tanzen, zum Singen,

Zum Jubeln, zum Springen!
 Das soll ein Tag
 Der Freude sein!

Vierte Scene.

A r i e.

Georg. Man wird ja einmal nur geboren,
 Darum genieße Jedermann
 Das Leben, eh' es noch verloren,
 So viel als er nur immer kann.
 Doch muß man, wahrhaft froh zu leben,
 Sich mit Verstand der Lust ergeben.
 Ich hab' den Wahlspruch mir gestellt:
 Man lebt nur einmal in der Welt!
 Der keusche Joseph in der Bibel,
 (Ich führ' ihn nur als Beispiel an)
 Er war von Aussehn gar nicht übel,
 Und gar ein tugendhafter Mann;
 Doch seine Keuschheit ganz alleine
 Hätt' nimmer ihn mit Ruhm bedeckt;
 Die Schlantheit half ihm auf die Beine!
 D'rum hab' ich vor dem Mann Respect.
 Er lebt' in Freuden,
 Von allen Seiten
 Ward Gold und Weihrauch ihm gestreut.
 Er war geschickt!
 Man wird ja einmal nur geboren u. s. w.

Man hat schon in den frühesten Tagen
 Durch List und Schlantheit viel erreicht;
 Wenn auch die Leute immer sagen,
 Den Dummen sei das Glück geneigt.
 Die Dummheit bietet selten Zinsen,
 Sonst leistete ja Esau nicht,
 Für eine Schüssel dicker Linsen,
 Auf seine Erstgeburt Verzicht.
 Viel Leute leben ohne Sorgen —
 Gerad' nur in den Tag hinein;
 Ich will genießen,
 Jedoch auch wissen,
 Warum ich mich der Lust geweiht.

Darum gescheidt!
Nur stets gescheidt!
Man wird ja einmal nur geboren u. s. w.

Siebente Scene.
A r i e.

Irmentr. Welt, du kannst mir nicht gefallen,
Hast dich förmlich umgekehrt,
Von den heut'gen Männern allen
Ist auch keiner etwas werth.
Ich trete ein
Mit Schüchternheit,
Doch sie verliert sich mehr und mehr;
Der grobe Mann
Sieht mich nicht an,
Als ob ich alt und häßlich wär!
Ich sage ihm,
Und sehr gemessen,
Was man hier Sehenswerthes nennt;
Er dankt mir nicht,
Läuft wie besessen
Zur Thür, als ob der Kopf ihm brennt.
O holde Schwestern, Ihr,
Die Ihr Gefühl gleich mir,
Heißt das nun Achtung, spricht,
Vor'm zarteren Geschlecht?
Welt, du kannst mir nicht gefallen zc.
In frühern Zeiten
Naht' man bescheiden
Stets einer zarten Jungfrau sich,
Und man war selig,
Entspann allmählig
Sich ein Gespräch fein sittiglich
Man sprach vom Wetter,
Von theuren Zeiten
Und nach und nach, jedoch ganz fein,
Wußt' man gar zart
Vorzubereiten
Von Lieb' ein winzig Wörtlein.
Man reichte abgewandt
Dem Flehenden die Hand,

Er drückte, küßte sie,
Sank vor uns auf die Knie,
Und dann — und dann —
Welt, du kannst mir nicht gefallen zc.

Neunte Scene.

Finale.

- Graf. Bei näch'tgem Dunkel
Schleich' ich herein.
Dank, holdes Mädchen,
Du harrest mein!
Was darf ich hoffen,
Was fürchten, sprich!
Schlägt, Heißgeliebte,
Dein Herz für mich?
- Marie. Ich weiß vor Angst kein Wort zu sagen,
Ich zitt're wie ein Espenslaub.
- Graf. Du schweigst?
- Irmentraut. Nur stille, ich will fragen.
So sprich doch, Kind, bist Du denn taub?
- Marie. Herr Graf —
- Irmentraut. Nicht gar so unterthänig.
- Graf. Ein süßes Wort der Liebe nur.
- Irmentr. Es kommt, sie ziert sich noch ein wenig,
Das liegt in unserer Natur.
- Marie. Ich weiß vor Zagen
Kein Wort zu sagen,
Wenn auch sein Mund mir Treue schwört.
Soll ich bekennen,
Den Namen nennen
Des Theuren, dem mein Herz gehört?
- Graf. Sie weiß vor Zagen
Kein Wort zu sagen,
Ob auch mein Mund ihr Treue schwört!
Möcht' sie bekennen,
Den Namen nennen
Des Theuren, dem ihr Herz gehört!
- Irmentr. Sie weiß vor Zagen
Kein Wort zu sagen,
Ob auch sein Mund ihr Treue schwört.

- Nur frisch bekennen,
 Den Namen nennen
 Des Theuren, dem Dein Herz gehört.
- Irmentr. 's wird rascher Euch vom Munde fließen,
 Wenn Ihr allein —
- Marie. Nein, Du bleibst da.
- Irmentr. Ich will Del nur auf die Lampe gießen.
- Marie. Ich schreie! Feuer!
- Irmentr. Ja doch, ja!
- Graf. Ihr bleibt.
- Irmentr. Ja doch, ich will nicht weichen.
- Graf. Marie, theures Mädchen, sprich,
 Und ende dieses bange Schweigen!
- Irmentr. Seid doch nicht gar so zimperlich.
- Marie. Sag' ihm —
- Irmentr. Was denn?
- Marie. Er soll gewähren
 Ein Zeichen seiner Liebe mir —
- Irmentr. (eilt zum Grajen.)
- Marie. Bleib' doch!
- Irmentr. Sie will sich mir erklären.
- Graf. Im Ernst?
- Irmentr. Ich stehe gut dafür.
- Marie. Hör' doch: will er mir das gewähren,
 So soll er mich verlassen gleich.
- Irmentr. Wie?
- Graf. Nun?
- Irmentr. Sie ist noch beim Erklären,
 Bald ist sie fertig, freuet Euch!
- Graf. Mein Argwohn schwindet,
 Dies Schweigen kündet,
 Das sie nur Einen, Einen liebt.
- Marie. Ich weiß vor Zagen &c.
- Irmentr. Ich weiß vor Zagen &c.
- Graf. Ich weiß vor Zagen &c.
- Marie. Herr Graf ich muß Euch frei gestehen —
- Irmentr. (zum Grafen) Nun kommt's. (zu Marie) Nur
 dreist und unverzagt.
- Marie. Ich darf Euch ferner nicht mehr sehen,
 Mein Herz — mein Herz ist schon versagt.
- Irmentr. Kind, bist Du toll? Was fällt Dir ein?
- Graf. Willst Du mich der Verzweiflung weih'n?
 Du läßst mich kalt, von hinnen scheiden,

Mißtraust der Treue Schwur?!
 O gönne mir als Trost im Leiden,
 Den Schein der Hoffnung nur!
 Verschmäht Du, weil ich vornehm bin,
 Nur meines Herzens Triebe?
 Gern geb' ich Glanz und Reichthum hin
 Für Dich, für Deine Liebe.

Zehnte Scene.

Georg. Der Meister!
 Marie. Der Vater!
 Irmentr. Der Meister!
 Georg. Daß ihn der Teufel hol'!

Marie. Irmentraut.

Entfernt Euch! Entfernt Euch!
 Graf. Das letzte Lebewohl!
 Stading. Alle Teufel! der Ritter!
 He, Konrad! Georg!
 Wo stecken die Schlingel?
 Reißt aus! Reißt aus!
 Ich spieße Euch auf!

Elfte Scene.

Chor. Was ist gesch'eh'n! Was soll das Schrei'n?
 Fangt auf den Dieb! Fangt auf, fangt auf!
 Stading. Hagel und Wetter!
 Du dummer Tölpel,
 Du liehest den Ritter
 Ja doch hinein.
 Georg. Er kam so eben —

Marie. Irmentraut.

Er kam so eben —
 Stading. Er kam so eben —
 Er kam so eben —
 Gesindel, wollt Ihr ruhig sein?
 Er ist nicht hinaus —
 Durchsucht das Haus —
 Rührt Eu're Beine!
 Nicht so faul!
 Marie. Ach, lieber Vater!
 Irmentr. Hört, lieber Meister!

Stading. Still', altes Plappermaul.

Irmentr. Plappermaul!

Stading. Du kommst in's Kloster!

Marie. Ach, lieber Vater!

Stading. Marsch aus dem Haus!

Irmentr. Ein altes Plappermaul!

Marie. Wo ist der Ritter?

Irmentr. Ist er hinaus?

Georg. Zum Fenster.

Marie. Gott sei Dank!

Nein, er darf nun nie mehr wagen,

Dieser Pforte kühn zu nah'n.

Irmentr. Ach, nun wird er nie mehr wagen,

Dieser Pforte kühn zu nah'n.

Georg. Doch, er wird schon ohne Zagen,

Bald der Pforte wieder nah'n.

Stading. Ha, er soll es nimmer wagen,

Dieser Pforte kühn zu nah'n.

Stading. Nichts gefunden?

Gesellen. Keine Maus.

Stading. Wo ist Konrad?

Gesellen. Nicht zu Haus.

Georg. Der liegt schon längst

In süßer Ruh'.

Stadinger. Marie. Gesellen.

Er schläft?

Stading. Schlafmütze, Du!

Ich will nun auch zur Ruhe gehn,

Um mit dem Frühesten aufzustehn,

Und meinem Hause Ruh' zu schaffen

Vor diesem Liebenauer Grafen.

Gesellen. Graf Liebenau!

Schau, schau!

Marie. { D verzeih't nur diesmal noch.

Stading. { Marsch zu Bette!

Irmentr. { Plappermaul!

Stading. { Gute Nacht!

Gesellen. { Gute Nacht.

Marie (allein). Er schläft! wir alle sind in Angst und Noth

Und er kann schlafen, das begreif' ich nicht.

Ach er fühlt nicht wie ich, sonst müßt' er ahnen,

Daß ich ihm nahe bin, daß ich mich sehne

'ne gute Nacht aus seinem Mund zu hören.

Er ist so gut, so brav und bieder,
 Sein redlich Herz find't man nicht mehr,
 Wie er, beglückt mich Keiner wieder —
 Und wenns der König selber wär'!
 Reichthum allein thut's nicht auf Erden,
 Das ist nun einmal weltbekannt;
 Mit Konrad kann ich glücklich werden,
 Er gilt mir mehr, als Kron und Land.

Wie wär's, wenn ich ihn weckte? Gar so gern
 Möcht' ich ein süßes Wort noch mit ihm plaudern.

Konrad! — Konrad! —

Konrad! — Du Murmelthier!

Wie unvorsichtig! wenn man mich gehört!

Nein, Gott sei Dank, 's ist Alles still geblieben.

Ob wohl der Ritter glücklich heimgekehrt? —

O schöne Nacht! wie hell die Sternlein flimmern!

Täusch' ich mich nicht, so stehet dort am Baume

Der Ritter noch im Mantel eingehüllt. —

Ein art'ger Herr ist's freilich, schlank und fein,

Und zu beneiden mag die Dame sein,

Die er zu seiner Gattin sich erwählt. —

's mag freilich nicht so übel sein,

Zu wohnen in 'nem schönen Schloß,

Zu sagen: Feld und Wald sind mein,

Und mir gehorcht der Diener Troß;

Zu thronen beim Turniere,

In Mitten schöner Frau'n,

Und hoch von dem Altane

Voll Huld hinab zu schau'n,

Wie sie die Lanzen brechen,

Beim Schalle der Trompeten,

Wie sie sich hauen, stechen,

Bis einer Sieger ist;

Man winket dann dem Tapfern,

Mit wohlgefäll'ger Mien',

Und reicht mit schönen Worten

Den Ehrenkranz ihm hin;

Man spricht — man spricht:

Hier, lieber, tapferer Rittersmann,

Sei Euch mein schönster Dank gebracht,

Ich schaut' Euch mit Vergnügung an,

Ihr habt's recht gut gemacht;

Dann zum Bankett,

Zum reichen Mahl
Im gold'nen Saal,
Beim Kerzenschein!

Das muß 'ne wahre Wonne sein! —

Was sieht dich an, du thöricht Mädchen!
Dein kind'scher Sinn führt dich zu weit!
Reichthum allein thut's nicht auf Erden,
Das ist nun einmal weltbekannt;
Mit Konrad kann ich glücklich werden,
Er gibt mir mehr, als Kron' und Land.

Schlaf wohl, Du Trauter, Geliebter Du!
Dir wünscht Dein Liebchen süße Ruh'!
Schlumm're sanft! schlumm're sanft!

Z w e i t e r A k t.

E r s t e S c e n e.

D u e t t.

Graf. Ihr wißt, daß er Euch liebt?
 Marie. Ja!
 Graf. Daß er verwegen ist —
 Marie. Ja!
 Graf. Daß er Euch auch entführen kann,
 Gewaltsam wie durch List?
 Marie. Ja, ja, ja, ja!
 Graf. Darf ich meinen Ohren trauen!
 Marie. Der Ritter ist ein schöner Mann,
 Der Ritter ist ein reicher Mann,
 Der Ritter ist ein art'ger Mann,
 Den ich vor Allen leiden kann; —
 Denn wenn ich mit ihm sprechen thu',
 So hört er aufmerksam mir zu,

Und liegt nicht da und schläft —
Verstanden? verstanden?

Nun geh', laß mich in Ruh'.

Graf. { So mit Eifersucht sich quälen,
Wär ein Leben voller Pein,
Lieber niemals sich vermählen,
Lieber alte Jungfer sein.
Doch warum die Arme quälen,
Ihr bereiten diese Pein,
Sie wird mir in Wahrheit schmälen,
Mir im Ernste böse sein.

Marie. So bitter die zu kränken,
Die ihm ihr Herz geweiht.

Graf. Allmählig einzulenken,
Ist nun bald an der Zeit.

Marie. Wie gern vergäb' ich ihm,
Vercut' er sein Bergeh'n.

Graf. Ja bald, bald sollst du mich
Zu deinen Füßen sehn.

Marie. Ich glaub', er kommt,
Das dacht ich mir.

Graf. Es thut mir leid,
Ging ich zu weit;
Doch Eifersucht
Kennt keine Schranken.

Marie. Er giebt klein bei,
Und muß zuletzt
Für gnäd'ge Strafe
Sich noch bedanken.

Graf. Doch warum die Arme quälen &c.

Marie. So mit Eifersucht sich quälen &c.

Graf. Was sprachst du mit dem Ritter?
Das Eine sage mir,

Marie. Wir sprachen — vom Wetter,
Von Diesem und von Jenem,
Von ganz gleichgült'gen Dingen,
Wir sprachen auch von Dir.

Graf. Die Hexe, wie sie lügt.

Marie. Den Stich hat er verstanden.
Er schweigt, d'rum hoffe ich,
Daß Besserung vorhanden.

Graf. Du sagtest ihm —

Marie. Daß ich

Mein Herz bereits verschenkt
An einen Undankbaren,
Der mich nur quält und fränkt,
Und den ich dennoch liebe;
Und wenn er mich auch quält,
Das hab' ich ihm erzählt.

Graf. Marie, süßes Mädchen,
O kannst Du mir vergeben
Ein unbedachtes Wort?

Marie. Da liegt er ja, das wußte ich,
Das mußte auch so kommen; —
Sind wiederum, Herr Waffenschmied,
In Gnaden angenommen.

Graf. Du zürnst nicht mehr?

Marie. Ich denk' nicht d'ran.

Graf. Du wirst mein Weib?

Marie. Und Du mein Mann.

Graf. Ich bin so arm —

Marie. Bin ich denn reich?

Graf. Dein Vater doch —

Marie. Das bleibt sich gleich.

Und wär' ich noch so hoch gestellt,
Besäß ich alles Gut der Welt —
Gern gäl' ich Glanz und Reichthum hin,
Für Dich und Deine Liebe!

Graf. Aha, das ist von mir.

Marie. Für Dich und Deine Liebe!

Beide. Wo der Liebe Flammen brennen,
Stellt auch Eifersucht sich ein,
Doch soll keine Macht uns trennen,
Keine Zwietracht uns entwei'n.

F ü n f t e S c e n e.

S e r t e t t.

Stading.	{	Der Mann scheint nicht bei Sinnen, Er tritt zur Thür herein, Und will, seltsam Beginnen, Des Hauses Vormund sein.
Adelhof.		Man hält mich für von Sinnen, Kaum trete ich hier ein, Will ich, seltsam Beginnen, Des Hauses Vormund sein.

- Stading. Erklärt vor Allem mir genau:
Was thut hierher Euch führen?
- Adelhof. Der Ritter Graf von Liebenau
Will Euer Kind verführen.
- Graf. Das ist nicht wahr.
- Stading. Was weißt denn Du?
- Georg. Schweigt doch.
- Marie u. Irmentr. Konrad hat Recht.
- Stading. Du bist ganz stille — und auch Du.
Wer sendet Euch denn? spricht!
- Adelhof. Das, lieber, guter Mann,
Geht Euch hier gar nichts an.
- Stading. Den Teufel auch geht's mich was an.
Marie. Irmentr. Graf. Georg.
Ha, das begreife wer es kann.
- Adelhof. Nun ist ein Bursch in Euerm Haus,
Er soll sich Konrad nennen,
Und lange schon für Euer Kind
In heißer Lieb' entbrennen.
- Marie. Graf. Georg. O weh!
- Stading. Zum Ruckuck: ist das wahr?
- Adelhof. Ja, ja, die Sache ist richtig.
- Marie. Georg. Graf. Was wißt denn Ihr?
- Irmentr. Er hat ganz recht,
Leset ihr den Text nur tüchtig.
- Adelhof. Sie lieben sich.
- Irmentr. Sie lieben sich.
- Stading. Vor Wuth möcht ich ersticken!
- Adelhof. Sie küssen sich.
- Irmentr. Sie küssen sich.
- Stading. Und hinter meinem Rücken!
Sehr gut, sehr nett, sehr fein,
Mein sittsam Töchterlein! Doch halt! —
Ich red' ein Wörtchen drein.
Alles im Stillen so nett abgefartet, —
Mordelement! darauf hätt' ich gewartet,
Daraus wird nichts, daraus wird nichts!
Da habe ich einen andern Plan.
- Marie. Graf. Adelhof.
Laßt Euch bedeuten, laßt Euch bedeuten,
Seid nicht so wild, höret uns an.
- Irmentr. Was soll das deuten? was soll das deuten?
u. Georg. Er sagt, es gilt einen andern Plan?

Laßt Euch bewegen,
 Gebt Euern Segen,
 Konrad muß ihr Gatte sein.
 Marie. Graf. Georg.

Laßt Euch bewegen,
 Gebt Euern Segen,
 Lieber Vater willigt ein!
 Irmentraut.

Gebt meinewegen
 Euren Segen,
 Er kann doch nicht mein Gatte sein.

Stading. Nein, nein, nein, nein, nein, nein,
 Ich sage nein für immerdar.

Adelhof. Ei, so hol' Dich doch der Teufel,
 Eigensinniger alter Narr!

Stading. Alter Narr, ein Wormser Bürger!
 Mir das in meinem eigenen Haus!

Marie. Irmentraut. Graf. Georg.
 O weh! o weh! nun ist es aus.

Stading. Er hat die Wahl, nun fliegt er gleich
 Zum Fenster oder zur Thür hinaus —
 Wo er will!

Marie. Irmentraut. Graf. Georg.
 Seinen Zorn so heftig zu erregen,
 War gefehlt und unbedacht,
 Ihn zur Sanftmuth wieder zu bewegen,
 Walte nun der Schlanheit Macht.
 Darum Muth und Vertrauen,
 Ist auch das Ziel noch weit,
 Wahre Lieb' kein Opfer scheut.

Adelhof. Seinen Zorn so heftig zu erregen,
 Hätt' ich nimmer mir gedacht,
 Ihn zur Sanftmuth wieder zu bewegen,
 Walte nun der Schlanheit Macht.

Glaubte schon, die Sache wär'
 Gar bald in Richtigkeit —

Doch vom Ziel bin ich noch weit.

Stading. Meinen Zorn so heftig zu erregen,
 War sehr dumm und unbedacht;
 Mag er sich nun auch auf's Bitten legen —
 Alles bleibt wie ich's gesagt.

Glaubtet wohl, die Sache wär'

- Sogleich in Richtigkeit —
D'rans wird nichts in Ewigkeit.
- Adelhof. Hört mich nur an —
Stading. Ich will nicht, nein.
Adelhof. Es ist ja Eures Kindes Glück.
- Marie. Graf. Es gilt ^{mein} ihr Glück!
- Stading. Die Sorg' ist mein.
Entfernet Euch im Augenblick.
- Adelhof. Ihr seid so grob —
Stading. Nicht so, wie Ihr.
Adelhof. D'rum gehe ich.
Stading. Da ist die Thür.
In meinem Hause duld' ich nicht,
Daß man von alten Narren spricht.
{Meinen Zorn so ic.
D. Andern. {Seinen Zorn so ic.

S i e b e n t e S c e n e.

D u e t t.

- Stading. Du bist ein arbeitsamer Mensch,
Bist brav, gesund und verb,
D'rum geb' ich meine Tochter Dir
Und später mein Gewerbe.
- Georg. Ihr spaßt wohl, Meister?
Stading. Es ist mein Ernst;
Mit so was spaß ich nicht;
Mein Mädcl ist ein gutes Kind,
Hat auch ein nett Gesicht.
- Georg. Der Antrag ist sehr ehrenvoll —
Stading. Besinn' Dich d'rum nicht lang.
Georg. Ich weiß nicht, was ich sagen soll —
Mir wird ganz angst und bang.
- Stading. Greif' zu geschwind.
Georg. Ich fürchte mich.
Stading. Geh', sei kein Hasensfuß.
Georg. Das ist 'ne Sache, die man sich
Erst überlegen muß.
{Das Mädcl hat ein hübsch Gesicht,
{Drum wär' der Späß so übel nicht,

Schnappt' ich sie meinem Ritter feck,
So gerade vor der Nase weg.

Ja, das, das, das
Wär' ein guter Spas!

Stading. Das Mädel hat ein hübsch Gesicht,
Drum wär' der Spas so übel nicht,
Schnappt' er sie dem Ritter feck,
So gerade vor der Nase weg.

Ja, das, das, das
Wär' ein guter Spas.

Georg. Es geht nicht, Meister.

Stading. Was ist das?

Georg. Ich sag's Euch gerade hin,
Daß ich mich nicht vermählen kann,
Weil ich Leibeigner bin.

Stading. Ich kauf' Dich los. Wo bist Du her?
Die hab' ich, die paar Dreier.

Georg. Ach Gott! Das weiß ich gar nicht mehr.

Stading. Verflucht! da wird es theuer.
Doch koste es auch, was es will,
Ich zahle die Ducaten!

Georg. Mir steht der Angstschweiß auf der Stirn, —
Ich will gar nicht heirathen.

Stading. Du willst nicht?

Georg. Nein.

Stading. Du mußt.

Georg. Dho!

Nun wird mir's bald zu toll.

Stading. Willst Du, daß meine Wette ich
Etwas verlieren soll?

Georg. Wenn mich das Mädchen nun nicht will?

Stading. Sie muß Dich woll'n, jetzt schweigst Du still.

Georg. Was will sie denn mit einem Mann,
Der ihr nicht einmal sagen kann,
Wer seine Eltern sind.
Ich bin ein Findelkind;
Ich bin auch, glaub' ich, nicht getauft;
Das Zeugniß, das man bei mir fand,
Ich habe es verloren.

Stading. Am Ende ist der ganze Kerl
Noch nicht einmal geboren!
Doch das sicht Alles mich nicht an.
Genug, Du bist mein Tochtermann.

- Das Mädel hat ein hübsch Gesicht 2c.
 Georg. Das Mädel hat ein hübsch Gesicht 2c.
 Stading. Jetzt schweigst Du still, sprichst nicht mehr d'rein.
 Du find'st Dich heut' beim Feste ein;
 Dort werde laut, wie sich's gebührt,
 Deine Verlobung declarirt.
- Georg. Warum nicht gar!
 Stading. Es bleibt dabei,
 Zum Teufel mit der Ziererei!
- Georg. Ich komm' nicht los, ich armer Mann!
 Stading. Was gilt's, er stellt sich nur so an?
 Georg. Ich weiß mir nicht zu rathen —
 Er peinigt mich zu Tod!
 Mir hilfst durch kühne Thaten
 Mein Herr wohl aus der Noth.
 Man zwingt in Hymens Tempel
 Mich mit Gewalt hinein;
 Ich muß doch ein Exempel
 Von einem Eh'mann sein!
- Stading. Ein hübsches Mädchen, ein gut Gewerbe
 Und in die Hand noch baares Geld;
 Zu hoffen einst ein volles Erbe,
 Was giebt es Bess'res auf der Welt?
 Das kann dem Menschen schon behagen,
 Und ließe, dächt' ich, sich ertragen;
 Doch der Verstand wird zu seinem Frommen
 Ihm schon nachkommen, ihm schon nachkommen;
 Er wird mir danken und ein Exempel
 Von einem guten Ehemann sein.

Z w ö l f t e S c e n e.

Chor.


Wie herrlich ist's im Grünen,
 Im traulichen Verein
 Bei Wein und heitern Mienen
 Des Lebens sich zu freu'n.

L i e d.

Georg.

1.

War einst ein junger Springinsfeld,
 Der wollt auf Reisen gehn,

Erwerben Ehre, Gut und Geld
 Und sich die Welt beschn.
 Leb' wohl, sein Liebchen, weine nicht,
 Bald keh' ich heim. Sie aber spricht:
 O geh' nicht in die Welt hinaus,
 Bleib' lieber doch bei mir zu Haus!
 Es schadet oft, es schadet oft, | 
 Wenn man auf Reisen geht. |

Chor. O geh' nicht in die Welt hinaus! &c.

2.

Er ging zur See. Nach Mexico
 Wollt' er für's Erste hin,
 Denn dorten giebt es Gold wie Stroh,
 (Dacht' er in seinem Sinn).
 Doch ein Corsarenschiff erscheint,
 Das es mit ihm gar übel meint;
 Da ruft er in Verzweiflung aus:
 Ach, warum bleibst du nicht zu Haus?
 Das kommt davon, das kommt davon,
 Wenn man auf Reisen geht.

Chor. Da ruft er in Verzweiflung aus &c.

3.

Am End' befreit ein Zufall ihn
 Von seinem Mißgeschick;
 Er kehrt mit bitter-süßer Mien'
 Ins Vaterland zurück.
 Zum Liebchen eilt er froh und keck,
 Doch trifft ihn bald der Schlag vor Schreck:
 Sie stellt ihm ihren Bräut'gam vor
 Und flüstert ihm dabei in's Ohr:
 Das kommt davon, das kommt davon,
 Wenn man auf Reisen geht.

Chor. Sie stellt ihm ihren Bräut'gam vor &c.

F ü n f z e h n t e S c e n e.

F i n a l e.

Irmentr. Ach Hülfe! Hülfe!

Stading. Was muß ich seh'n?

Du bist allein. Wo ist mein Kind?

Irmentr. O, eilt zu Hülfe ihr geschwind!

- Alle. Marie? was geschah mit ihr?
 Irmentr. Weit weggeführt ward sie von hier,
 Geraubt von einer großen Schaar.
- Alle. Geraubt! entführt! wie, sprichst Du wahr?
 Stading. Mir das! mir das! Ha, Höll' und Teufel!
 Das ist der Ritter ohne Zweifel!
 Fort, fort, zur Stadt
 Zum hohen Rath,
 Mir mit den Waffen
 Recht zu schaffen.
- Chor. Fort, fort zur Stadt,
 Zum hohen Rath,
 Ihm mit den Waffen
 Recht zu schaffen.
 Da ist sie!
- Stading. Marie, Kind!
 Mein armes, armes Kind!
 Du ungerath'ne Dirne!
 Ich dachte gleich:
 Das wird das Ende sein
 Von Euren Liebeleien!
- Marie. Was kann denn ich dafür?
 Männer. Geh, Alter sei gescheidt.
 Marie. Seht meinen Retter hier;
 Sein Arm hat mich befreit.
- Stadinger u. Chor. Er allein?
 Marie. Trotzte kühn der Gefahr.
 Graf. Ja preisen muß ich das Geschick,
 Das mich vorbei geführt,
 Und sie zu retten, hätt' mein Leben
 Tausendsach ich hingegeben.
- Stading. Dho!
 Marie. O lieber Konrad!
 Stading. Ruh!
 Was sagt Ihr eigentlich dazu?
 Die Ritterschaft macht sich den Spasß
 Und balgt bei hellem Sonnenschein
 Sich um mein sittsam Töchterlein!
 Das ist 'ne schöne Wirthschaft, das!
 Hammer und Ambos! ich hab' es satt!
 Das giebt 'nen Mordscandal in der Stadt,
 Jetzt sperr' ich Dich in ein Kloster ein —
 Das muß Dir aber nicht unange — sein.

Marie. Irmentraut.

Zornesgluth färbt seine Wangen,
Doch ich kenne dieses Dräu'n,
Mit der Morgenröthe Prangen
Wird er andern Sinnes sein.
Nur das Eine thut mir leid,
Daß die heut'ge Lustbarkeit
Sich verwandelte in Streit.

Graf. Georg.

Zornesgluth färbt seine Wangen,
Doch ich kenne dieses Dräu'n!
Mit der Morgenröthe Prangen
Wird er andern Sinnes sein.

Georg.

Nur das Eine mich erfreut,
Daß ich nach dem langen Streit
Von der Heirath bin befreit.

Graf.

Nur das Eine mich erfreut,
Daß sie voller Zärtlichkeit
Mir auf's Neu' ihr Herz geweiht.

Stadinger.

Du erfüllst mein Verlangen,
Schließest Dich ins Kloster ein,
Dann erst kann ich ohne Wangen,
Ohne Furcht und Sorge sein.
Nur das Eine thut mir leid ic.

Chr.

Zornesgluth färbt seine Wangen,
Doch wir kennen dieses Dräu'n,
Mit der Morgenröthe Prangen
Wird er andern Sinnes sein.
Nur das Eine thut uns leid ic.

Stading. Doch halt! Das geht nicht an —
Hab' ja 'nen andern Plan —
Ich hab 'nen Mann für Dich.

Georg. Nun kommt die Reih' an mich.

Stading. Hier steht er, den ich meine.

Marie. Georg!

Alle. Wie, Georg?

Marie. Den nehm in diesem Leben

Ich nun und nimmermehr.

Georg. Dies schmeichelt mir gar sehr.

Stading. Du willst nicht?

Die Andern. Aber Meister —

Stading. Ich bring' das Mädel um!

Du willst nicht?

Georg. Ich will auch nicht.

Stading, Schweig! Kerl, Du bist zu dumm! —

So willst Du zu der Heirath

Durchaus Dich nicht verstehn?

Marie. Ach nein, da will ich lieber

Zehnmal in's Kloster geh'n.

Zornesgluth färbt seine Wangen &c.

Georg und Graf.

Zornesgluth &c.

Stadinger.

So erfüllst Du mein Verlangen,

Marsch ins Kloster und noch heut',

Da wirst Du doch 'mal gescheidt &c.

Chor.

Zornesgluth färbt seine Wangen &c.

D r i t t e r A k t .

Erste Scene.

M a r i e .

Marie. Wir armen, armen Mädchen
Sind gar so übel dran;
Ich wollt' ich wär' kein Mädchen,
Ich wollt' ich wär' ein Mann!
Um unsern guten Ruf
Ist's nur zu leicht gescheh'n!
Man kann mit bestem Willen
Nicht Alles vorher seh'n.

Kaum sieht man einen Mann
 Nur von der Seite an,
 So heißt's mit spött'scher Mien':
 Sie hat ein Aug' auf ihn.
 Schuf denn der liebe Gott
 Die Männer uns zum Groll —
 Daß man sie ausnahmsweis'
 Nicht einmal ansch'n soll?
 Ein Mann kann thuen was er will,
 Da schweigt der böse Leumund still,
 Bei uns da schreit er laut.
 Wir armen, armen Mädchen &c.

Geht man am lieben Sonntag,
 Mit kindlich frommem Sinn,
 Fein sauber angekleidet,
 Ehrbar zur Kirche hin,
 Und hat vielleicht zufällig
 Ein Bändchen mehr am Kleid —
 Gleich sprechen böse Zungen:
 Sie trotzt von Eitelkeit.
 Da stecken Muhm' und Basen
 Zusammen ihre Nasen
 Und hecheln dann und keifen:
 Seht nur die vielen Schleifen,
 Die geht auch nicht zu beten,
 Heut' in die heil'gen Hallen;
 Es will das eitle Ding
 Den Männern nur gefallen;
 Seht nur wie sie sich bläht,
 Wie sie sich wendet und sich dreht;
 Seht nur wie sie sich ziert
 Und mit den Augen kokettirt.
 Ein Mann kann thuen was er will,
 Da schweigt der böse Leumund still.
 Doch ach —
 Wir armen, armen Mädchen
 Sind gar so übel d'ran.
 Ich wollt' ich wär' kein Mädchen,
 Ich wollt' ich wär' ein Mann,
 Ich wollt' ich hätt' 'nen —
 — — — ich wär' ein Mann.

S e c h s t e S c e n e.

E n s e m b l e.

Abelhof. Gut, daß ich Euch noch treffe —
 Hu, was bin ich gelaufen —
 Man will Euch armen Mann
 Verrathen und verkaufen.

Stading. Was ist schon wieder los?

Abelhof. Laß mich nur erst verschmausen.

Marie. Der kann uns bitten helfen.

Brenner. Nein, der ist gegen uns
 Und diese Heirath
 Nun völlig eingenommen.

Marie. Irmentraut.

Der Ritter? der Ritter?

Brenner. Es ist, wie ich es sage,
 Laßt ihn, ich rath es Euch,
 Ja nicht zu Worte kommen.

Abelhof. Betrogner, armer Mann,
 Ihr geht in einer Falle.

Brenner. Wir jagen ihn hinaus,
 Denn er verräth uns Alle.

Stading. Ich wär' in einer Falle?
 Was wollt Ihr damit sagen?

Alle. Was wollt Ihr damit sagen?

Abelhof. Du, guter Alter, bist zu blind!
 Der Konrad und der Ritter sind —

Die And. Hinaus, wir wissen schon —

Abelhof. Der Ritter und der Konrad sind —

Die And. Wie wissen Alles, Alles schon.

Abelhof. So laßt mich doch nur reden,
 Ich mein' es herzlich gut.

Stading. So laßt ihn doch nur reden —
 Er sagt, er meint es gut.

Marie. Graf. Irmentraut. Georg. Brenner.

{ Unserer } Liebe droht Gefahr, wenn er spricht.
 { Ihrer }

Stading. Diesen Handel,
 Ich begreif' ihn nicht.

- Graf. Verrathet, Waffenbruder,
Verrathet mich nicht.
- Abelhof. Wie, Ihr,
Ihr, wie könnt Ihr glauben —
Ich kenne Ritterpflicht.
- Brenner. Der Mann hat eine Wuth,
Sich in das Haus zu drängen.
- Stading. Dem Manne fehlt es hier,
D'rauf lasse ich mich hängen.
Was werd' ich nun vernehmen,
Wollt' endlich Euch bequemen.
Der Ritter und der Konrad sind? —
- Abelhof. Sind —

Marie. Irmentraut. Graf. Georg. Brenner.
Schweiget.

Stading. Ruhe!

Abelhof. Sind —

Beide ein paar Männer.

Stading. Fürwahr, Ihr seid ein Kenner!
Ich hätte nimmermehr gedacht,
Daß Ihr es schon so weit gebracht
In der Naturgeschichte.

Marie. Irmentraut. Brenner.

Was sieht den dicken Mann
Denn nun so plötzlich an?

Graf. Georg.

Nun ist der arme Mann
Auf's Neue übel d'ran.

Stading. Also, ich bin in einer Falle?

Abelhof. Hol' Euch der Teufel Alle!
Ich finde mich in Eu're Kniffe
Nicht hinein!

Ich bin es endlich müd',
Der Narre hier zu sein!

Irmentraut. Marie.

Ich kann mir dies Betragen nicht erklären; nein,
Der arme Mann kann bei Verstande nimmer sein!

Georg. Graf. Brenner.

Man kann sich dies Betragen ic.

Stading. Bei dem Manne —
Glaubet mir —
Spukt es hier.

Marie. Graf.

	}	D nahe bald der Augenblick, Wo uns der Liebe süßes Glück, Dem uns're Herzen sich geweiht, Von allem läst'gen Zwang befreit.
Irmentr.		D schön muß sein der Augenblick, Wenn uns der Liebe süßes Glück ic.
Georg.		D nahe bald der Augenblick, Wo mich des Frohsinn's süßes Glück, Dem ich mein Leben hab' geweiht, Von allem läst'gen Zwang befreit.
Brenner.		Reiste doch auf gutes Glück Er nach Schwabenland zurück. Dann wären wir auf lange Zeit Von seiner Gegenwart befreit.
Abelhof.		Ich glaub' es wär' für mich ein Glück, Kehrt ich nach Schwaben schnell zurück, Ich wäre dann auf lange Zeit Von allem läst'gen Zwang befreit.
Stading.		Es wäre für mein Haus ein Glück, Kehrt er nach Schwaben gleich zurück; Ich wäre dann auf lange Zeit Von seiner Gegenwart befreit.

L i e d.

Stadinger.

1.

Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar,
An Muth wie an Hoffnungen reich;
Beim Ambos von jeher ein Meister, fürwahr!
Im Fleiße kam Keiner mir gleich.
Ich liebte den Frohsinn, den Tanz, den Gesang,
Ich küßte manch' Dirnlein mit rosigem Wang' —
Ihr Herz hat mir Manche geweiht;
Das war eine köstliche Zeit!

2.

Vor älteren Zeiten sich vieles begab,
Was heut' noch uns würde erfreu'n;

Es regnete Manna vom Himmel herab
 Und unverfälscht trank man den Wein.
 In Kanaan füllten im Hochzeitsaal
 Die Krüge von selber sich allzumal,
 Für durstige Kehlen bereit!
 Das war eine köstliche Zeit!

3.

Wenn ehedem irgend ein Ritter gewagt,
 Das Volk gar so hart zu bedrohn,
 Da wurde nicht lang processirt und geklagt,
 Man sprach aus 'nem anderen Ton.
 Denn wurden der Kummer und Jammer zu laut,
 So wehrte man sich mit dem Schwert seiner Haut,
 Es wurde barbarisch gebläut!
 Das war eine köstliche Zeit!

4.

Wenn Jeder erglühte für Wahrheit und Recht,
 Wenn Hader und Zwietracht nicht wär',
 Wenn treu alle Frauen, der Wein immer echt,
 Wenn Herzen und Beutel nie leer,
 Wenn Jeder bereit wär', mit tapferer Hand
 Zu fechten in Noth für das Vaterland,
 In Sachen des Glaubens kein Streit —
 Das wär' eine köstliche Zeit.

S c h l u ß g e s a n g .

Graf.	Gern gäb' ich Glanz und Reichthum hin, Für Dich, für Deine Liebe.
Marie.	} Gern gäb' ich Glanz und Reichthum hin, Für mich, für meine Liebe.
Chor.	
	} Gern gäb' es Glanz und Reichthum hin, Für Dich und Deine Liebe.

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.
Riga, am 20. December 1846.

Dr. C. E. Napieroksky, Censor.